Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 84 — Freitag, den 13. Juli 1928 — 77. Jahrgang

Vor Annahme des Kriegsächtungspaktes

Deutschlands Antwort auf die Kelloggnote — Völkerbund und der amerikanische Vorschlag — Auch Frankreich und England für die Annahme

Vor großen Ereignissen?

Wer da glaubte, daß uns wenigstens während der Hundstage politische Ueberraschungen erspart bleiben, sieht sich durch eine neue Wendung der Dinge in Warschau enttäuscht. Pilsudski hat sich in letzter Stunde entschlossen, seinen Urlaub nicht in Rumänien, sondern auf seinem Sitz in Sulejowek zu verleben, um in die Politik jederzeit aktiv eingreifen zu können. Sieht diese Entscheidung zunächst als eine neue Ueberraschung aus, so hat sie doch einen verhältnismäßig realen Untergrund, wenn wir die politischen Erscheinungen der letzten Tage betrachten. Sie hängen nicht allein mit der Rückkehr einiger Generalstabsoffiziere aus Frankreich zusammen, die dem Marschall über eine Aenderung des polnisch-französischen Militärbündnisses zu berichten haben und auch wohl nicht mit der Tagung der Legionären, die jetzt in Warschau abgehalten wird, sondern mit Fragen außenpolitischer Natur, von denen der Marschall in seinem Interview hingewiesen hat, daß sie fest in seiner Hand bleiben und er allein hier die Initiative habe.

Als die Reise des Marschalls nach Rumänien zwecks Verbringung seines Erholungsurlaubs ziemlich sicher war, scheiterten die Verhandlungen mit Litauen und schließlich ist auch die geheimnisvolle Note, die in Moskau überreicht werden sollte, noch zu erledigen, nachdem der polnische Gesandte beim Kremel zur eingehenden Information vorige Woche in Warschau eingetroffen ist. Es handelt sich um das Attentat auf Lizarew und man weiß, daß die bisherigen Entschuldigungen Polens in Moskau auf Unfreundlichkeiten gestoßen sind, jedenfalls die Herrscher im Kremel nicht befriedigt haben. Hinzukommt das deutsche Angebot zwecks Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen und man wird verstehen, daß sich der Marschall nicht gern ins Ausland begibt, nachdem eine Reihe solch wichtiger Fragen in Warschau zu erledigen sind. Diese Tatsachen müssen um so mehr hervorgehoben werden, wenn man berücksichtigt, daß in der überraschenden Erklärung des Marschalls an die Oeffentlichkeit auch Spitzen vorhanden sind, die erkennen lassen, daß auch im Kabinett nicht alles nach Wünschen des Kriegsministers geht, der noch vor Ankündigung des rumänischen Urlaubs eine Umbildung seiner Regierung vornahm und sie mit einer Anzahl ihm durchaus ergebener Persönlichkeiten besetzte. Dies sollte die Garantie für die Aufrechterhaltung seines Kurses sein. Es kamen aber die neuen Verwickelungen und so ist es verständlich, daß der Marschall selbst zunächst die Erledigung der hier angeschnittenen Fragen durchführen will.

Andere Versionen und politische Gerüchte wollen indessen wissen, daß nicht alle Minister mit den Ausführungen des Marschalls einverstanden sind und daß schon über die Vertretung des Ministerpräsidenten Bartel während seines Sommerurlaubs sich Gegensätze ergeben, die geschlichtet werden müssen. Erst sollte es der Innenminister Skladkowski sein, dann wollte man diese Vertretung dem ergebenen Pilsudskifreund Moraczewski übertragen, dann hieß es wieder, daß die ganze Regie dem General Sosnkowski zusteht, der ohne jede besondere Mission doch Pilsudskis Erbe während des Urlaubs verwalten soll. Schließlich wurde auch der Unterrichtsminister als der eigentliche Sachwalter genannt, der erst ins Kabinett in den letzten Tagen aufgenommen worden ist. Welche der Versionen zutrifft, mag hier nicht untersucht werden, wir zeigen nur die Gegensätze auf, um nachzuweisen, daß etwas um Pilsudski nicht stimmt, wenn auch die Sanatorenpresse dies glaubhaft zu machen versucht.

Man geht nicht fehl, daß die Hinausschiebung des Urlaubs oder seine gänzliche Aufgabe wohl mit der Auswirkung der Erklärung des Marschalls in Verbindung gebracht werden muß. Das Echo, welches Pilsudski hören mußte, war doch anders, die Abwehr heftiger, als der Marschall je erwartet hat. Denn nicht nur die Linkskreise lehnen sie ab, sondern auch in der Rechten und im Regierungsblock regen sich Unzufriedene. Würde der Marschall jetzt abreisen, so hätten seine Gegner eine freiere Hand und ist er zugegen, so kann er manche ihrer Pläne rechtzeitig durchkreuzen. Und da scheint es, daß die Regierung Befürchtungen hegt, es könnten sich doch Ereignisse abspielen, die die Pläne der Regierung durchkreuzen. Berücksichtigt man alle Momente, sowohl die innen- wie die außenpolitischen, die die Lage Polens belasten, so kann die Urlaubsunterbrechung nicht nur als eine Abwehr, sondern ebensogut als eine Offensive Pilsudskis gedeutet werden. Als Abwehr, um die Opposition in Schranken zu halten, zu beweisen, daß seine kraftvolle Persönlichkeit ihnen noch manche Ueberraschung zuteil werden läßt, als Offensive ebensogut, um die Gegner aufzufordern, das Spiel selbst zu beginnen. Faßt man aber alle Momente zusammen, so muß zugegeben werden, daß jetzt bei allen Handlungen das Militärische überwiegt, der Bürger in der Regierung zurücktritt, die Offensive zur Tat werden soll. In welcher Richtung die Entscheidung fällt, das müssen erst die nächsten Wochen zeigen.

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte amerikanische Note vom 23. Juni über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Achtung des Krieges am Nachmittag dem amerikanischen Botschafter überreicht worden. Die Note wird am Freitag veröffentlicht werden.

Genf und der Kelloggpakt

Berlin. Aus Genf berichtet der Sonderkorrespondent der „Neuyork Times", Whythe Williams in den Kreisen der Sicherheit und Schiedsgerichtskommission des Völkerbundes betrachte man deren Arbeit als vollkommen überflüssig, sobald die Zustimmung der 14 Staaten zum Kelloggpakt erfolgt sei. Der Pakt eile den Zielen des Völkerbundes voraus und komme der Abrüstungsbewegung zustatten. Wahrscheinlich werde der Kelloggpakt vor das Plenum des Völkerbundes kommen und dort angenommen werden. Führende Kreise des Völkerbundes sind der Ansicht, daß der Pakt in sich die Zustimmung der Vereinigten Staaten zum Völkerbundsideal trage und daß man nun die Gewißheit keiner amerikanischen Gegensätzlichkeit habe. Es sei noch nicht bekannt, welcher Staat den Kelloggpakt vor den Völkerbund bringe. Voraussichtlich werde das einer der britischen Reichsstaaten (Kanada) sein.

Briands Antwort an Kellogg

Paris. Im Ministerrat teilte am Mittwoch Außenminister Briand mit, in welcher Form er der Regierung der Vereinigten Staaten auf ihre letzte Note über den Mehrseitigkeitskriegsverzichtpakt antworten werde. Der Ministerrat billigte den von Briand ausgearbeiteten Brief. Die nächste Kabinettssitzung wird am kommenden Dienstag stattfinden.

Um die englische Antwort auf die Kelloggnote

London. Im Unterhaus erklärte Außenminister Chamberlain, er glaube zuversichtlich, die Antwort der britischen Regierung auf die Vorschläge des Staatssekretärs Kellogg noch vor Abschluß der gegenwärtigen Parlamentstagung absenden zu können. Chamberlain wies weiter die Hauptung, wonach er die Absicht habe, die Vorschläge des amerikanischen Staatssekretärs abzuändern, nachdrücklichst zurück und betonte, daß die Verzögerung in der Absendung der britischen Antwortnote nicht auf die Rücksprache mit den Dominions, sondern darauf zurückzuführen sei, daß ein solch bedeutender Vorschlag nach Ansicht der britischen Regierung einer genauen Prüfung bedürfe.

Polnischer Protest beim Völkerbund

Litauen soll zu Verhandlungen gezwungen werden — Ablehnung der Vorschläge durch Warschau

Genf. Der polnische Vertreter beim Völkerbund, Minister Sokal, überreichte am Mittwoch dem Generalsekretär eine Abschrift des Notenwechsels zwischen Litauen und Polen in der Angelegenheit des von Litauen den Polen am 23. Juni vorgeschlagenen Vertragsentwurfes. Gleichzeitig überreichte der polnische Vertreter dem Generalsekretär eine für die Mitglieder des Völkerbundsrates bestimmte Note, in der die Gründe angeführt werden, aus denen Polen den litauischen Vorschlag nicht zur Kenntnis zu nehmen vermöge und den Litauern vorschläge, die im März d. Js. begonnenen Besprechungen fortzusetzen.

Neue polnisch-litauische Verhandlungen?

Königsberg. Nach dem Scheitern der polnisch-litauischen Verhandlungen in Kowno soll noch vor der Genfer Herbsttagung eine Zusammenkunft zwischen den Vertretern Polens und Litauens in Königsberg stattfinden, um eine Einigungsgrundlage über die strittigen Fragen zu erzielen. Wie verlautet, ist der 26. August als Verhandlungstermin in Aussicht genommen worden. Andererseits hängt aber das Zustandekommen der Besprechungen von der an Litauen am Montag überreichten polnischen Note ab.

Ueber einen Schritt Litauens beim Völkerbund zur Stellung eines Schlichters für die umstrittene Wilnafrage ist bisher nichts bekannt geworden.

Der polnische und der bolivianische Gesandte beim Reichspräsidenten

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg hat am Mittwoch den neuen polnischen Gesandten in Berlin, Roman Knoll und den neuen bolivianischen Gesandten Dr. Carlos Anze Soria zur Entgegennahme ihres Beglaubigungsschreibens empfangen.

Wo der Völkerbund versagt!

Nordtirol fordert Eingreifen des Völkerbundsrates in Südtirol.

Wien. Im Namen und im Auftrage der Gemeinden und Regierung von Imst, Kufstein, Landeck, Lienz, Reutte und Schwaz sowie des Stadtrates von Innsbruck und 280 Tiroler Landgemeinden, sprachen die Nationalräte Dr. Polb (Christlich-Sozial), Dr. Straßner (Großdeutsch) und Simon Abam (Sozialdemokrat) bei dem Bundeskanzler Dr. Seipel vor und überreichten die bereits angekündigte Denkschrift, in der im Namen aller Tiroler ohne Unterschied der Partei gefordert wird, daß der Bundeskanzler unter dem Hinweis auf die beispiellose Unterdrückung der Südtiroler durch die Italiener bei den europäischen Mächten und beim Völkerbundsrat Einspruch erhebe und auf die Milderung der Leiden der Südtiroler hinarbeite. Der Bundeskanzler hat die Denkschrift entgegengenommen und sich eine Aeußerung zu einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Scharfe Kritik Raditsch

Belgrad. Stephan Raditsch schilderte in einem seiner Parteiorgane den Mord in der Skupschtina und die Haltung der ausländischen Presse zu den Vorgängen. Dabei unterzieht er die Haltung der Belgrader Regierung einer scharfen Kritik, wobei er u. a. erklärt, Belgrad wolle Europa wieder in Flammen setzen. Raditsch betont weiter, Chamberlain werde nicht imstande sein, das Verbrechernest in Belgrad seine Hand fühlen zu lassen; Macdonald würde es jedoch zuwege bringen und in einigen Monaten würde dann die Regierung gebildet sein.

Wieder ein neuer Reparationsschieber-Skandal

Paris. Im Augenblick, wo der Reparationsschieberskandal durch die Bestrafung einer Reihe von Schuldigen durch Pariser Gerichte abgeschlossen zu sein schien, lebt er nunmehr durch unerwartete Haussuchungen bei hochgestellten Beamten des französischen Finanzministeriums und des Naturalleistungsamtes wieder auf. Am Dienstag nahm die Polizei bei vier hochgestellten Beamten eine Durchsuchung ihrer Zimmer vor. Es wurden alle irgendwie aufschlußreichen Papiere bis zu den persönlichen Ausgabebüchern beschlagnahmt. Einer der Beamten des Finanzministeriums soll im Int[illegible]e der Industriellen gearbeitet und ein anderer für einen einzelnen Großindustriellen Nordfrankreichs gehandelt haben, der an den Naturalleistungen stark interessiert war. Von einem weiteren Beamten wird behauptet, daß er in besonders enger Verbindung mit der Person oder den Geschäften des Abteilungschefs für Materiallieferungen, Kommandant Müller, gestanden habe. Die neu eingeleitete Untersuchung, die in den Kreisen des Naturallieferungsamtes große Erregung und Unruhe auslöst, soll dadurch haben eingeleitet werden können, daß der sich gegenwärtig im Haag aufhaltende Lucien Levy, um dessen Auslieferung Frankreich und Deutschland sich streiten, genau über alles auf dem Laufenden gehalten wurde, was die Naturallieferungen betraf.



Zum zweiten Male vermißt

ist der Flieger Babuschkin, der von dem russischen Eisbrecher „Malygin“ aufstieg, um nach Amundsen zu suchen. Da er infolge Motordefektes über eine Woche ausblieb, ohne Nachricht zu geben, hegte man ernste Befürchtungen für sein Leben. Nach seiner glücklichen Rückkehr stieg er dann zum zweitenmal mit dem gleichen Ziele auf, ohne bisher den Rückweg zu finden.

Das Heldenmädchen von Budapest

Eine Fünfzehnjährige befreit einen Sechszehnjährigen aus Lebnsgefahr. — Der Spruch in die Donau.

In Csepel, der Fabrikvorstandt von Budapest, wird heute die 15jährige Juliska Kovacs als Heldin des Tages gefeiert, da sie unter Lebensgefahr einen ertrinkenden 16jährigen Jungen aus der Donau gerettet hat.

Beim Strandbad von Csepel war ein junger Mann vom Strudel erfaßt und in die offene Donau hinausgetrieben worden. Er rief laut um Hilfe. Unter den Badenden, die auf seinen Hilferuf aufmerksam geworden waren, befand sich auch sein bester Freund, Alexander Horvath, der, ohne lange zu überlegen, in die offene Donau hinausschwamm, um ihn zu retten. Als er in Reichweite kam, klammerte sich der Unglückliche so krampfhaft an ihm, daß er außerstande war, sich selbst über Wasser zu halten und unterging.

In diesem Augenblick erschien am Strande in Begleitung ihrer Gouvernante die 15jährige Juliska Kovacs, die Tochter eines Gutsbesitzers, die, als sie das Ringen der beiden jungen Leute im Wasser sah, ohne zu überlegen die Sandalen von den Füßen streifte und im leichten Kleidchen ins Wasser sprang. Die Gouvernante fiel in Ohnmacht.

Juliska schwamm tapfer zu den beiden ringenden jungen Leuten hinaus, als sie sie erreichte, war Alexander Horvath schon untergegangen. Das Mädchen erwischte mit einem geschickten Handgriff den anderen und schwamm, ihn hinter sich herziehend, zum Ufer zurück, wo die versammelte Menge mit angehaltenen Atem das aufregende Schauspiel verfolgte. Sie brachte den jungen Mann glücklich ans Ufer. Dann wandte sie sich sofort wieder der Unfallstelle zu, um den anderen Verunglückten zu retten. Vergeblich tauchte sie mehrere Male unter; sie konnte ihn nicht mehr finden. Inzwischen war aber die junge Retterin selbst auch schon völlig erschöpft und wäre noch ein Opfer ihres Rettermutes geworden, wenn nicht im letzten Augenblick ein Kahn zur Stelle gewesen wäre, der sie aufgenommen und ans Ufer gebracht hätte.

Der gerettete junge Mann wurde in ärztliche Behandlung genommen. Sein Zustand ist besorgniserregend, so daß er bisher noch nicht verhört werden könnte. Die Leiche seines Freundes ist trotz eifrigen Suchens noch nicht gefunden wurden. Die kleine Juliska wurde im Triumphzug in die elterliche Wohnung gebracht.

18½ Jahre unschuldig im Zuchthaus

Das Geheimnis um die Ermordung einer Greisin — Otto Slaters Kampf um das Wiederaufnahmeverfahren — Conan Doyle im Gerichtssaal — Sensationsprozeß in Edinburgh

London. In Edinbugh wurde das Berufungsverfahren Otto Slaters eröffnet, der vor nahezu 20 Jahren wegen Ermordung einer 82jährigen Frau Gilchchrist zum Tode verurteilt, aber am Tage vor der Hinrichtung zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. 20 000 Personen, die an seiner Schuld zweifelten, haben ein Gnadengesuch an den König gerichtet. 18½ Jahre hat Slater, ein geborener Deutscher, im Zuchthaus gesessen, dann wurde er wegen guter Führung in Freiheit gesetzt. Indessen hatte sich in England eine förmliche Slater-Gemeinde gebildet, deren Angehörige von der Unschuld des Slater überzeugt waren, und an deren Spitze Conan Doyle stand. Diese Leute haben Jahre hindurch daran gearbeitet, neues Entlastungsmaterial zusammenzutragen.

Schon einmal, im Jahre 1914, war es ihren unermüdlichen Bemühungen gelungen, eine Untersuchung herbeizuführen, die jedoch geheim durchgeführt wurde und mit einer Verwerfung des Revisionsantrages endete. Daraufhin blieb Slater weitere vierzehn Jahre im Zuchthaus. Der Druck der Oeffentlichkeit, die mit dem geheimen Verfahren gar nicht einverstanden war, wurde so groß, daß die schottländische Regierung sich genötigt sah,

ein neues Gericht zu schaffen,

den sogenannten Oberkriminal-Appellationsgerichtshof, und vor diesem neuen Gerichtshof begann gestern die Revision des Oskar Slater-Prozesses. Anwesend war unter vielen prominenten Persönlichkeiten auch Conan-Doyle.

Wie vor 20 Jahren erklärte Slater wieder, von dem Mord nichts zu wissen. Die Ermordete lebte im vornehmsten Teil von Glasgow. Es war bekannt, daß sie Juwelen von großem Wert in ihrer Wohnung hatte. Da sie stets einen Ueberfall befürchtete, hatte sie mit den unter ihr wohnenden Hausgenossen als Signal ein dreimaliges starkes Aufklopfen auf den Fußboden verabredet. Das Dienstmädchen Lambie, die einzige Person, die bei der Gilchchrist wohnte, war am Abend des 21. Dezember 1908 ausgegangen, um, wie üblich, die Zeitung zu holen. Bald darauf vernahm ein Hausbewohner drei sehr heftige Schläge gegen seine Zimmerdecke. Es war

das verabredete Signal.

Er eilte sofort nach oben und fand die Wohnungstür, die die Lambie verschlossen hatte, geöffnet. Während er noch an der Tür stand, kehrte auch schon die Lambie zurück. In demselben Augenblick kam ein Fremder aus der Wohnung, ging ruhig an den beiden vorüber und eilte dann die Treppe hinunter. Lambie und der Hausbewohner fanden im Speisezimmer unter einer Wolldecke die Leiche der alten Dame. Sie war ganz fürchterlich zugerichtet. Die Schädeldecke war zertrümmert, und der Kopf wies 40 große Wunden auf. Der Hausbewohner

eilte dem geheimnisvollen Fremden nach,

konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Er war und blieb vorläufig verschwunden.

Später erklärte ein etwa 15 Jahre altes Mädchen namens Mary Barrowman der Polizei, es hätte zur Zeit der Mordtat einen Mann, den es ungenau beschrieb, eilig davonlaufen sehen. Auch die Beschreibung der Lambie und des Hausbewohners von dem Mann gaben ein sehr unbestimmtes Bild.

Das Mordzimmer war von dem Verbrecher in aller Eile durchsucht worden. Dokumente und Juwelen lagen verstreut umher, jedoch fehlte nur eine Brillantnadel. Einige Tage später wurde der Polizei gemeldet, daß ein Deutscher namens Oskar Slater versucht habe, den Pfandschein einer Brillantnadel zu verkaufen. Als die Polizei Slater verhaften wollte, stellte sich heraus, daß er

nach Amerika abgereist

war. Er wurde bei seiner Ankunft in Neuyork verhaftet. Als aber Londoner Detektive mit der Zeugin Lambie und dem erwähnten Hausbewohner in Neuyork ankamen, waren die Aussagen dieser beiden Zeugen so unbestimmt, daß die Neuyorker Behörden sich weigerten, Slater daraufhin auszuliefern. Zur allgemeinen Ueberraschung

erklärte sich Slater freiwillig bereit, nach Schottland zurückzukehren,

sich dem Gericht zu stellen und seine Unschuld zu beweisen. Soweit die Vorgeschichte.

Die Verhandlung fand in demselben Raum statt, in dem Slater vor 20 Jahren zum Tode verurteilt wurde. Die Verhandlung ergab u. a., daß ein Arzt, der in der Nähe der Ermordeten wohnte und gleichfalls hinzugerufen worden war, als Mordinstrument einen blutbesudelten Stuhl festgestellt hatte, eine Tatsache, die

vor Gericht nie zur Sprache gekommen

war, weil man den Arzt, der inzwischen gestorben ist, nicht vorgeladen hatte. Die Aussage machte seine Witwe. Der kleine Hammer, der also bei Slater in Neuyork unter anderen Werkzeugen gefunden worden war, kommt als Mordinstrument gar nicht in Frage. Ferner wurde bewiesen, daß Slater nicht heimlich nach Amerika abgedampft war, sondern sich ins Schiffsregister und auch im Nordwesthotel in Liverpool unter seinem richtigen Namen eingetragen hatte.

Der Verteidiger Slaters erklärte noch, daß die Adresse der Zeugin Lambie, die inzwischen geheiratet habe, nunmehr bekannt sei. Sie lebe in Amerika, lehne es aber auf das bestimmteste ab, nach England zurückzukehren, um Zeugnis abzulegen. Ein ganz geheimnisvolles Moment bildet eine grüne Mütze, die bei der Verhandlung vor 20 Jahren eine große Rolle spielte und Slater gehört haben sollte. Es ist bereits bewiesen, daß Slater diese Mütze nie besessen hat.

Hinchliffes Botschaft aus der anderen Welt

Durch ein Medium erfährt die Witwe des verunglückten Ozeanfliegers angeblich Einzelheiten über den Todesflug ihres Gatten

London. Eine eigenartige Geschichte wird vom Sunday Expreß erzählt. Durch ein Medium will die Frau des Atlantikfliegers Hinchliffe über das Schicksal ihres Gatten in überzeugender Weise näheres erfahren haben. Mit dem Medium wurde sie durch die Vermittlung Conan Doyles bekannt. Hinchliffe startete, wie erinnerlich, im vergangenen März mit Miß Elsie Mackey, der Tochter des Reedereimagnaten Lord Inchcape, nach geheimen Vorbereitungen plötzlich zu einem Ozeanflug und wurde nicht wieder gesehen.

Die Botschaft Hinchliffes aus der anderen Welt an seine Frau ist interessant genug, um wiedergegeben zu werden: „Nachdem wir Mizzen Head im Norden Irlands passiert hatten, steuerten wir 1360 Kilometer westnordwestlich. Das Wetter war gut, aber bewölkt. Wir flogen durch leichten Nebel. Es war dies zwischen 2 und 10 Uhr nachmittags. Unsere Geschwindigkeit betrug 130 bis 140 Kilometer pro Stunde. Um 10 Uhr abends gerieten wir in schlechtes Wetter, doch war unsere Stimmung gut. Wir machten noch Fortschritte. Gegen Mitternacht nahm unsere Geschwindigkeit sogar auf 160 Kilometer zu, und unser Kurs führte etwas nördlich. Nach etwa 1500 Kilometern gerieten wir jedoch in einen furchtbaren Sturm mit Regen und Schnee. Infolge des Windes zerbrach eine Strebe des linken Flügels, und der Stoffüberzug zerriß. Ich erkannte, daß ein weiteres Vorwärtskommen unmöglich war und änderte den Kurs nach Süden, in der Hoffnung, dem Sturmzentrum zu entgehen und die Azoren zu erreichen.

Bis drei Uhr früh setzten wir unseren Flug fort, langsam immer niedriger kommend. Um ein Uhr wußte ich aber bereits, daß wir verloren waren, da der Kompaß versagte und eine der Zündkerzen aussetzte. Als Miß Mackey dies erkannte, wurde sie ohnmächtig und kam nicht wieder zu Bewußtsein. Ich flog, so gut es ging, und um 3 Uhr morgens landete ich auf dem Wasser, 1½ Kilometer von den Azoren entfernt. Ich nahm einen letzten Schluck Tee aus meiner Flasche und versuchte dann, schwimmend den Strand zu erreichen. Nach 20 Minuten verlor ich aber das Bewußtsein und ertrank. Miß Mackey erwachte nicht mehr aus ihrer Ohnmacht und ging mit der Maschine unter.“

Schwester Carmen

Roman von Elsbeth Borchart

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ihr Lachen verstummte, und sie machte eine unmutige Bewegung.

„Verdirb uns den schönen Morgen nicht durch deine Kurmachereien, Edgar.“

Wie ein kalter Wasserstrahl fielen diese Worte auf sein leidenschaftliches Empfinden.

„Willst du mich denn niemals ernst nehmen, Carmen?“ fragte er.

„Wer nimmt dergleichen ernst,“ erwiderte sie mit leichtem Achselzucken.

„Hör einmal — du —,“ er hielt sein Pferd an und zwang auch das ihre zum Stehen. „Bin ich überhaupt ein Mann für dich oder nicht?“

Sie sah ihn belustigt an:

„Du bist mein Vetter; das ist etwas ganz Besonderes — freue dich darüber.“

„Den Teufel,“ brummte er ärgerlich und durch ihren Spott verletzt, „ich wünschte dir ein Fremder zu sein, da die Vettern als Männer für dich nicht in Betracht zu kommen scheinen.“

„Natürlich nicht,“ gab sie übermütig und das Wortgeplänkel heiter verfolgend zu, „am allerwenigsten aber mein schöner Vetter, Graf Edgar Laßwitz auf Frankenstein, von dem die Sage geht, daß er allen schönen Frauen auf Tod und Leben den Hof macht.“

„Pah,“ machte er verächtlich, „ist dir der Klatsch auch zu Ohren gekommen? Man verleumdet mich nur und ich bin besser als mein Ruf, glaube es mir. Ich genoß mein Leben ein wenig und amüsiere mich gern — voilà tout, und sonst — was jene Frauen anbetrifft — sie gaben mir freiwillig und unverlangt ihre Liebe. Was kann ich dafür?“

Sie drohte ihm scherzhaft mit dem Finger.

„Man heißt doch nicht umsonst der ‚tolle Graf‘.“

„Ach was —,“ machte er abwehrend — „mein Herz war bei solchen Angelegenheiten nie beteiligt, und ich schwöre dir, daß du die Erste bist, um die mein Herz wirbt.“

Wieder lachte sie hell auf und sah ihn neckend von der Seite an:

„Wie viele Frauen haben diesen Schwur wohl schon anhören müssen! — Na, laß gut sein, Edgar, darum keine Feindschaft! Aber offen gesagt: Ich finde unseren verwandtschaftlichen Verkehr viel netter. Laß es doch dabei.“

Er biß die Zähne aufeinander.

Mußte sie sich denn immer über ihn lustig machen? Merkte sie wirklich nicht, daß er mehr für sie empfand, als verwandtschaftliche Zuneigung, daß er bis über beide Ohren in sie verliebt war? Oder tat sie nur so, wollte sie ihn quälen, mit ihm kokettieren? Anscheinend lag das Quälen in ihrer Natur. Er, der verwöhnte, blasierte Frauenliebling, dem die anerkannt schönsten Frauen der Welt ihre Liebe gegeben hatten, stieß hier auf einen unvermuteten Widerstand. Er war es gewohnt, schneller und sicherer zu siegen. Daß es ihm hier schwerer gemacht wurde, reizte sein Begehren zu leidenschaftlicher Glut. Sein Selbstgefühl, seine Eitelkeit und Unwiderstehlichkeit hatten einen empfindlichen Stoß erhalten. Hatte er wirklich die Macht über Frauenherzen, die beinahe sprichwörtlich geworden war, verloren? Nein — er kannte seinen Einfluß und seine Macht zu gut — es lag nicht an ihm, sondern an ihr. Er mußte eben schärfere Mittel anwenden, vielleicht eine andere Taktik verfolgen. Sie sträubte sich nur noch, vielleicht aus herbem Mädchenstolz oder aus Uebermut. Er war töricht, ihren Spott ernst zu nehmen.

Er drängte sein Pferd jetzt nahe zu ihr und beugte sich zu ihr hinüber, ihr von unten herauf in die Augen sehend. Es lag ein Ausdruck in seinem Blick, den er in geeigneten Momenten hineinzulegen verstand und dessen Macht er vielfach erprobt hatte.

„Carmen, sage mir, womit ich dir den Grad meiner Zuneigung beweisen soll — fordere von mir, was du willst — ich werde die Probe bestehen.“

Sie wandte sich ein wenig erschreckt und heiß errötend zur Seite. Im nächsten Augenblick lachte sie schon wieder leichtherzig auf:

„Ich verlange solche Probe nicht, und nun — laß uns bitte von etwas vernünftigem sprechen.“

„Himmel!“ rief er jetzt ungeduldig und gereizt, und riß sein Pferd herum, daß es sich aufbäumte. Als er es beruhigt hatte, kam er wieder näher.

„Gut also — reden wir von etwas vernünftigem, schöne Kusine, das heißt, nach deiner Auffassung. Apropos — ich wollte dich schon längst danach fragen, wie du eigentlich auf die Idee gekommen bist, Samariterin zu werden. Als ich davon erfuhr, war es bereits geschehen.“

„Sollte ich dich etwa vorher um Rat fragen?“ neckte sie wieder.

„Hättest du es nur getan,“ gab er zur Antwort. „Ich würde dir die Idee gründlich ausgeredet haben.“

„Wenn es nur genützt hätte!“ machte sie, mit den Fingern schwippend.

„Kobold —!“ Ein zärtlicher Blick flog über sie hin, und dabei befiel ihn eine plötzliche eifersüchtige Regung.

„Du hast doch nur Frauen gepflegt, Carmen?“ fragte er.

„Frauen und Männer,“ gab sie harmlos zu.

Er pfiff durch die Zähne.

„Ahntest du denn nicht, welcher Gefahr du dich damit aussetztest?“

„Gefahr?“ fragte sie verwundert zurück.

Er sah sie bedeutsam an.

„Natürlich, Kind.“

Das Blut schoß ihr jetzt in die Wangen. Sie machte eine ungeduldige Bewegung und warf den Kopf stolz in den Nacken. So saß sie vor ihm im Sattel, gesteigert in Schönheit durch ihre selbstbewußte Haltung.

„Ich meine, es wäre ganz gleich, ob Mann oder Frau. Für mich sind beide nur meiner Hilfe und Pflege bedürftige Kranke, sonst nichts.“

„Ob aber die Kranken in dir auch nur die Samariterin sehen, möchte ich bezweifeln. Die Männer müssen ja toll werden von deiner Schönheit, Carmen.“

Sie runzelte leicht die Stirn. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

W Imieniu Rzeczypospolitej Polskiej!

W sprawie karnej w postępowaniu przedmiotowem o orzeczeniu konfiskaty czapisma „Anzeiger für den Kreis Pless" I. Izba Karna Sądu Okręgowego w Katowicach na posiedzeniu 16. maja 1928 roku orzekła:

Orzeka się konfiskatę czasopisma „Anzeiger für den Kreis Pless" z daty 10. lutego 1928 roku, nr. 18 za artykuł p. t. „Schlesischer Sejm". Zarazem nakazuje się ogłoszenie niniejszego wyroku w czasopiśmie „Anzeiger für den Kreis Pless".

Koszta postępowania ponosi Skarb Państwa.

podp.: Borodzic. (—) Podolecki (—) Dąbrowski.

Stadtverordnetenversammlung. Auf der Tagesordnung der für heut, Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, einberufenen Stadtverordnetensitzung stehen folgende Punkte: 1. Einführung des Stadtverordneten Dr. Pokorny. 2. Verlesung des Protokolls der letzten Kassenrevision. 3. Ergänzung des Kuratoriums des städtischen Lyzeums. 4. Verlegung des Kanals vom Grundstück des Kaufmanns Ignatz Kapusta nach der ulica Wolnosci. 5. Antrag des Gastwirts Losert um Ermäßigung der Schankkonzessionssteuer. 6. Aufnahme einer Anleihe durch die Gotsmannstiftung. 7. Beschlußfassung über die Neuregelung der Besoldungsordnung für die städtischen Beamten. 8. Anbau von 4 Klassen an das Gebäude der städtischen Schule 2. 9. Die Angelegenheit des neuen Marktplatzes.

Evangelische Kirchengemeinde. Wie aus untenstehender Gottesdienstordnung ersichtlich ist, wird am Sonntag, den 15. Juli mit dem deutschen Gottesdienst eine Trauerfeier für den in Müritz verstorbenen Herrn Pastor Meyer verbunden.

Evangel. Kirchenchor. Am Sonnabend, den 14. Juli, findet abends 8 Uhr eine Chorprobe statt, wozu alle Sänger und Sängerinnen vollzählig gebeten werden. Es werden Gesänge zur Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Pastor Meyer geübt.

Schützengilde Pleß. Freitag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Hotel „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Mitteilungen. 2. Festsetzung des Programms für das diesjährige Königsschießen. 3. Anträge.

Vom Beskidenverein. Der Hauptausschuß des Verbandes der Beskidenvereine Polens hat in der 1. Sitzung am Sonntag, den 8. Juli d. Js., seine Arbeit aufgenommen und hofft bald eine größere Tätigkeit entfalten zu können. Die Gründung eines Beskidenvereins in Tarnowitz ist schon für die allernächste Zeit zu erwarten. Mit dem fortschreitenden Ausbau der Organisation wird der Verband an Bedeutung gewinnen. — Der Verband will zu Propagandazwecken eine Sammlung von Aufnahmen der schönsten Partien aus den Beskiden herausgeben. Zu diesem Zwecke bittet der Verband leistungsfähige Photographen um Beisteuerung geeigneten Materials. Die Koestn werden ersetzt. Jede übernommene und reproduzierte Aufnahme wird den Namen des betreffenden Photographen tragen.

Erhängt aufgefunden wurde am Mittwoch gegen Mittag an einem Baume des Rundells auf dem Fürstenplatze ein etwa 30jähriger Mann, der vermutlich aus Galizien stammt. Die Personalien haben sich bisher noch nicht feststellen lassen.

Polen und das deutsche Turnfest in Köln. Polen hat für die Teilnehmer am deutschen Turnfest in Köln eine Paßsperre verhängt. An diesem Fest, das am 21. Juli beginnt, wird neben den reichsdeutschen Turnern auch eine große Zahl Auslanddeutscher teilnehmen. Es haben sich aus Ost-Oberschlesien 300 deutsche Turner angemeldet. Wie bis jetzt bekannt wurde, hat die polnische Regierung statt der verlangten 300 Pässe für die Köln-Fahrer nur 6 genehmigt. Es ist zu hoffen, daß die polnische Regierung sich zur Zurücknahme dieser durch nichts begründeten und deshalb völlig unverständlichen Paßsperre verstehen wird, umsomehr, als in Deutschland gegenüber den polnischen und sonstigen slawischen Sokolvereinen jede Nachsicht geübt wird.

Sportliches

Polnische Schwimmeisterschaften.

Am morgigen Freitag, 5 Uhr nachmittags, beginnen in der Badeanstalt des Königshütter Stadions die polnischen Schwimmeisterschaften, die am Sonnabend und Sonntag fortgesetzt werden. Da sämtliche Schwimmgrößen Polens am Starte sind, darf man auf harte Kämpfe rechnen. Die Eintrittspreise sind durchaus volkstümlich gehalten, weshalb man einen Besuch der Meisterschaften nur empfehlen kann.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 15. Juli.

6½ Uhr: stille hl. Messe für die Parochianen.
7½ Uhr: Andacht mit Segen, polnische Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

In der St. Hedwigskirche.

Sonntag, den 15. Juli.

9 Uhr:: Predigt und Hochamt für die Seminaristen.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 15. Juli.

7½ Uhr: polnischer Gottesdienst.
10 Uhr: deutscher Gottesdienst, daran anschließend Trauerfeier für den verstorbenen Herrn Pastor Meyer.

In Warschowitz.

8½ Uhr: deutscher Gottesdienst.
9¾ Uhr: polnischer Gottesdienst.
11 Uhr: polnische Abendmahlsfeier.

Das Fürstengeschlecht Promnitz und Hochberg

Die Ahnherren des jetzigen Fürstengeschlechtes von Pleß sind die Edlen von Promnitz. Im Jahre 1548 ging die „Standesherrschaft" Pleß in die Hände des Bischofs von Breslau, Balthasar Promnitz über. Er errichtete am 24. Oktober 1561 eine Sukzessionsordnung unter seinen Geschlechtsvettern. Die für das Plesser Land wichtige Folge hiervon war das Verbleiben des Grafengeschlechtes der Promnitz. Es folgte nämlich auf den ersten Herren aus dieser Familie Stanislaus von Promnitz im Jahre 1562, der jedoch im Jahre 1568 ohne Erben das Zeitliche segnete und seinem Bruder Carolus die Herrschaft übergab. Damals wurde auch das Bielitzer Land erworben, so daß der Sohn Abraham von Promnitz, einen bedeutend vergrößerten Besitz übernehmen konnte. Da die Ehe des neuen Herrn kinderlos blieb, wurde mit dem Schwiegervater Seyfried ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Herrschaft auf dessen ältesten Sohn, Heinrich Anselm, übergehen sollte. Zwischen diesem und seinen Brüdern Weighard und Seyfried aber kam es darob zu schweren Erbstreitigkeiten, die durch kaiserlichen Entscheid zugunsten des letzteren entschieden wurden. Unter den drei folgenden Grafen Seyfried, Sigismund und wieder Seyfried von Promnitz ereignet sich in den Plesser Landen nichts Wesentliches.

Ihr Nachfolger Erdmann, Graf von Promnitz, übergab im Jahre 1663 die Verwaltung der Herrschaft seinem Bruder Ulrich und marschierte mit seinem Regiment nach Ungarn, holte sich aber im Kriege eine schwere Krankheit, die ihn in Sohrau am 19. Januar 1664, erst 33 Jahre alt, auf das Totenbett warf. Der Leichnam wurde in der Pfarrkirche zu Pleß unter großem Gepränge beigesetzt. Für den erst 5 Jahre alten Sohn des Verblichenen übernahm dessen Onkel Ulrich wieder die Regierung, bis dann der rechtmäßige Erbe, Balthasar Erdmann im Oktober 1678 im Alter von 19 Jahren die Herrschaft übernahm. Das Plesser Land wurde in jener Zeit von schweren Schicksalschlägen heimgesucht. Im Jahre 1679 wurde der größte Teil der Stadt Pleß durch eine riesige Feuersbrunst in Schutt und Asche gelegt, bald darauf folgten Nikolai und Berun in diesem traurigen Reigen. Es folgte eine überaus mühsame Aufbauarbeit. Unglück über Unglück aber brachen diesem edlen Herren vorzeitig das Herz.

Ihm folgte im Jahre 1703 sein ältester Sohn, Erdmann Graf von Promnitz, Kaiserlicher Geheimrat und Polnischer Geheimer Kabinettsminister, Ritter des weißen Adlerordens. Von seiner Reise durch Frankreich und Italien auf die Kunde von dem Tode seines Vaters heimgekehrt, wurde er in der Ortschaft Sussetz feierlich eingeholt und bei seinem Einzuge in Pleß von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Der neue Herr zeichnete sich durch eine ausgesprochene Frömmigkeit aus. Jeder Untertan, der zum Gottesdienste in die Gnadenkirche in Teschen ging, erhielt 2 Tage lang Befreiung von jeder Hofarbeit. Unter seiner Herrschaft kam Schlesien unter Friedrich den Großen, und der Graf war einer der ersten, die die persönliche Fühlung und engste Zusammenarbeit im Wiederaufbau des Landes mit dem neuen Landesherrn aufnahmen. In jene Zeit fällt auch der Ausbau des evangelischen Gotteshauses in Pleß.

Der nächste in der Ahnenreihe des jetzigen Fürsten war Johann Erdmann, Graf von Promnitz (1745—1765), der jedoch nach vielen Wohltaten für sein Land die Herrschaft durch Schenkungsurkunde seinem Neffen, dem Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Koethen gegen eine jährliche Apanage übertrug.

Dieser Fürst war in Koethen als Sohn des Fürsten August Ludwig u. dessen Frau Christine, geborene Gräfin Promnitz, nach außergewöhnlich modernen Grundsätzen erzogen worden. Er hielt in Pleß seinen Einzug am 18. Juni 1767 und kam gerade zur rechten Zeit, mit starker Hand den Verfall des Landes, jeglicher Sitte und Ordnung, aufzuhalten. Ein Schicksalsschlag folgte damals in rascher Folge dem anderen, die über das bisher so blühende Land hereinbrachen. Hungersnot, Pest, Seuchen, Brandkatastrophen, verheerende Ueberschwemmungen usw. brachten das Land an den Rand des Ruines und der Verzweiflung. Alle diese Wunden zu heilen, verstand dieser hochherzige Fürst meisterhaft und als er im Jahre 1797 sein Haupt zur ewigen Ruhe niederlegte, trauerte ihm das ganze Volk ohne Ausnahme aufrichtig lange Zeit hindurch nach. Sein Grab befindet sich im Fürstlichen Schloßgarten.

Die Herrschaft übernahmen in demselben Jahre Prinz Friedrich Ferdinand. Seine erste Gemahlin, Prinzessin Henriette, geborene Herzogin zu Holdstein-Beck verstarb schon kurz nach der Vermählung und wurde auf ihren Wunsch auf dem altertümlichen Hedwigsfriedhofe beigesetzt. Fürst Ferdinand verließ bald Pleß und wurde regierender Herzog in Koethen, weil der letzte Herzog ohne Erben gestorben war. Die Standesherrschaft Pleß übernahm daher sein Bruder, Prinz Ludwig. Die Standesherrschaft wurde damals am 7. November 1825 zum Fürstentum erhoben. Prinz Ludwig wurde unerwartet am 5. November 1841 von einem Nervenschlag niedergestreckt, als er von fröhlicher Jagd nach seinem Lieblingssitz, dem Schlößchen Ludwigswunsch, zurückkehrte. Fürst Ludwig starb unvermählt. Daher ging das Fürstentum Pleß abermals auf seinen früheren Herrn über, nämlich den regierenden Herzog Heinrich von Koethen. Der feierliche Einzug in Pleß erfolgte am 17. 9. 1842. Da ihn jedoch aber bald Regierungsgeschäfte in sein Herzogstum zurückriefen, übergab er die Herrschaft seinem treuesten Freunde und Verwandten, dem Grafen von Hochberg, dem direkten Ahnherrn des jetzigen Fürsten Heintich von Pleß.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Schwarze Listen ...

Sämtliche Klassenlehrer der polnischen Schulen in Schwientochlowitz erhielten von dem Schulleiter Kobylinski ein vertrauliches Rundschreiben, nach welchem sie festzustellen haben, wer nach Ablauf des Termines für die Anmeldungen in die polnische Schule, seine Kinder für diese nicht angemeldet habe. In dem Rundschreiben wird vermerkt, daß die Adressen der betreffenden Eltern, vor allem der Beruf und die Arbeitsstelle genau angegeben werden müssen, da die Feststellungen an den Hauptvorstand des Westmarkenvereins gehen.

Dieses Rundschreiben bezweckt also nichts anderes, als eine Anfertigung von schwarzen Listen, zu welchem Zweck, ist ja zur Genüge bekannt. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß binnen kurzer Zeit eine Reihe von Schwientochlowitzer Arbeitern wieder aufs Straßenpflaster geworfen werden.

30000 Zloty unterschlagen

Verhaftet wurde der frühere Geschäftsführer Borowski einer Kattowitzer Konsumfiliale der polnischen Berufsvereinigung, der einer Unterschlagung von 30 000 Zloty zum Schaden dieser Konsumgenossenschaft beschuldigt wird. Borowski wurde dem Kattowitzer Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Kustos klagt gegen den polnischen Staat

Eine interessante Klage hat der Verleger des in Kattowitz erscheinenden „Glos Gornego Slonska", Jan Kustos, beim oberschlesischen Schiedsgericht in Beuthen eingereicht. Die Klage behandelt die Belieferung der Regierungsstellen mit Pflichtexemplaren. Nach dem Pressedekret hat jeder Zeitungsverlag an die Behörde 3 Pflichtexemplare zu liefern, dazu ordnete der Innenminister Skladkowski an, daß je ein weiteres Pflichtexemplar an die Staats- und Universitätsbibliotheken zu liefern sind. Gegen letztere Verordnung richtet sich die Klage von Kustos.

Korfanty endgültig aus der Christlichen Demokratischen Partei ausgeschlossen

Die politische Stellung des ehem. Plebiszitkommissariats Korfanty, die bekanntlich seit dem Amtsantritt des gegenwärtigen Wojewoden Grazynski als Repräsentanten des Regimes der „moralischen Sanierung" mehr und mehr erschüttert worden war, dürfte nunmehr endgültig erledigt sein, nachdem er durch neuerlichen Beschluß der Warschauer Gesamtpartei in aller Form unter Anerkennung sämtlicher Rechte ausgeschlossen und aus der Mitgliederliste gestrichen worden ist. Korfanty hatte bisher mit Hilfe einer Anzahl seiner ehemaligen Anhänger und Gegner des Grazynski'schen Systems versucht, eine selbständige oberschlesische Parteigruppe der Christlichen Demokratischen Partei aufzuziehen und damit auch erreicht, daß er bei den letzten Parlamentswahlen im März d. Js. als Kandidat aufgestellt und auch gewählt wurde. Damit hatte er sich die scharfe Mißbilligung des Warschauer Zentralparteivorstandes zugezogen, der Korfanty nach dem bekannten, nicht gerade günstigen Urteil des Marschallgerichts aufgefordert hatte, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen und vor allem nicht mehr zu kandidieren. Wie sich die bisherigen Anhänger Korfantys zu dem Ausschluß stellen werden, kann noch nicht mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. Es läßt sich allerdings vermuten, daß der größte Teil von ihnen sich nicht von der Gesamtpartei Korfanty zuliebe loslösen wird, zumal man den Ausschluß der anderen Mitglieder des oberschlesischen Parteivorstandes rückgängig gemacht und damit Brücken für einen ehrenvollen Rückzug gebaut hat. Das Kattowitzer Organ Korfantys, die „Polonia" nimmt bezeichnenderweise zu den Vorgängen noch keinerlei Stellung, während das Regierungsorgan, die „Polska Zachodnia", die Beschlüsse des Warschauer Zentralparteivorstandes in aller Ausführlichkeit mit entsprechenden Kommentaren veröffentlicht.

Korfantys Antwort

Der Ausschluß Korfantys aus der Christlichen Demokratischen Partei hat nicht ganz den von den Gegnern Korfantys beabsichtigten Erfolg gehabt, die eine Auflösung der oberschlesischen Parteiorganisation erzwingen wollten. Mit Hilfe einiger Mitglieder des polnischen oberschlesischen Klerus, die aus prinzipieller Gegnerschaft zum Regime der moralischen Sanierung, dessen Repräsentant der Wojewode Grazynski ist, sich auch weiterhin zur Unterstützung Korfantys bereitgefunden haben, hat er der Warschauer Parteizentrale nunmehr den offenen Kampf angekündigt. Der Zentralvorstand der Christlichen Demokratischen Partei wird aufgefordert, den Ausschluß Korfantys zurückzuziehen. Gleichzeitig werden ihr von den oberschlesischen Anhängern Korfantys schwere Vorwürfe gemacht, von denen besonders der Hinweis auf dunkle Zusammenhänge mit der Partei der moralischen Sanierung recht wirksam sein dürfte. Schließlich warnt Korfanty den Zentralvorstand davor, weitere Beschuldigungen auf Grund des bekannten Urteils des Marschallgerichtes gegen ihn zu erheben, da er sich sonst zu Enthüllungen über die moralische Qualifikation einiger Mitglieder des Hauptvorstandes gezwungen sehen würde. Welche Auswirkungen diese Vorgänge auf das politische Leben haben werden, läßt sich jetzt noch nicht sagen, ebensowenig, ob es Korfanty gelingen wird, die angedrohte Kraftprobe durchzuführen. Es wird sich für ihn vor allem darum handeln, ob er noch einmal in der Lage sein wird, einen größeren Teil der von ihm bekanntlich schwer enttäuschten oberschlesischen Bevölkerung für sich zu gewinnen.

Kattowitz und Umgebung.

Vom Innungsverband der Handwerker. Auf der letzten Vorstandssitzung des Innungsverbandes, Sitz Kattowitz, wurden nähere Ausführungen über die gegenwärtige Lage bei der Handwerkskammer gemacht und zugleich die Abhaltung der nächsten Haupttagung erwogen. Generalsekretär und Syndikus Adamczyk gab einen Bericht über die letzte Revision in der Handwerkskammer. Das Vorgehen des Verbandssyndikus wurde bei der Aussprache von den Versammelten allgemein gebilligt. Als neue Mitglieder des Innungsverbandes wurden Obermeister Bawaj, Siemianowitz; Obermeister Wilk, Tarnowitz; Wojtek aus Chropaczow; Obermeister Sonsalla und Ofensetzer Larysz aus Königshütte hinzugewählt. Die Bestätigung der Mitglieder soll auf der nächsten Delegiertenversammlung erfolgen. Als Hauptredner der diesjährigen Haupttagung ist Schuhmacher-Obermeister Gonka aus Lipine bestimmt worden. Die nähere Tagesordnung wird noch festgesetzt.

Böse Bubenstreiche. In letzter Zeit kann man wiederholt die Beobachtung machen, wie sich Schulbuben meist kurz vor dem Herannahen der Straßenbahn an den Schienen beschäftigt machen, um in letzter Sekunde unter großem Hallo auseinanderzustieben. Derartige Jungens finden ihren Spaß daran, Knallerbsen oder Beutelchen mit sogenannten Platzpatronen unter das Gleis zu legen und beim Befahren der fraglichen Stelle durch die herankommende Straßenbahn die Wirkung abzuwarten. Wie gefährlich ein derartiger, unangebrachter Zeitvertreib für die beteiligten Jungen werden kann, zeigte sich am gestrigen Dienstag nachmittag auf der ul. Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz. Ein Knabe, welcher gleichfalls irgend einen Gegenstand unter das Gleis gelegt hatte, versuchte schnell auf den Bürgersteig zu gelangen. Er beachtete die Hupensignale eines herannahenden Personenautos nicht und wäre fast zu Boden gerissen worden, wenn der Chauffeur nicht die Geistesgegenwart besessen hätte, sofort zu stoppen. Durch eilige Flucht entzog sich der unvorsichtige Schulknabe der verdienten Tracht Prügel.

Börsenkurse vom 12. 7. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich	=	8.91 zł
		frei	=	8.93 zł
Berlin	100 zł		=	46.86 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.		=	213.0 zł
	1 Dollar		=	8.91 z
	100 zł		=	46.86 Rmk.

Fertigstellung des neuen Geschäftshauses. In den letzten Tagen ist das neue Geschäftshaus auf dem Eisenbahngelände zwischen ulica sw. Jana und Dworcowa im Rohbau fertiggestellt worden. Z. Zt. werden die Innenarbeiten durch die Baufirma Korthals ausgeführt. Am 1. August soll das Gebäude seinem eigentlichen Zweck offiziell übergeben werden. Das Gesamtgebäude weist einen Umfang von 33,75 mal 11,75 Metern auf. Vorhanden sind 7 Geschäfts-, 5 Lager-, 4 Büro- und 7 Kellerräume. Ein Teil der Räume ist inzwischen bereits verpachtet worden.

Die Grünanlage auf dem Andreasplatz. Die städtische Gartenbauverwaltung in Kattowitz hofft die Arbeiten auf dem Plac Andrzeja (Andreasplatz) in Kattowitz soweit zu fördern, daß ab morgigen Donnerstag mindestens ein Drittel der inzwischen fertiggestellten Anlage der Bürgerschaft zur Benutzung übergeben werden kann.

Die Bekämpfung des Schmuggels. An der Grenze bei Paulsdorf stießen Grenzbeamte auf eine Gruppe von Schmugglern, die auf den Anruf schleunigst das Weite suchten. Die Grenzbeamten machten von der Dienstwaffe Gebrauch, wobei drei der Schmuggler angeschossen wurden. Alle drei wurden festgenommen. Bei ihnen wurden 63 Kilogramm Tabakwaren vorgefunden. Diesmal sind also die Herren Schmuggler böse reingefallen.

Nach der Erholungsstätte Jastrzemb. Am kommenden Sonnabend, den 14. d. Mts. verschickt der Magistrat in Kattowitz weitere 50 erholungsbedürftige Stadtkinder nach der Erholungsstätte Bad Jastrzemb-Zdroj. Es handelt sich ausnahmslos um Kinder minderbemittelter Eltern, denen im Heim kostenlose Verpflegung zuteil wird. Die Abfahrt erfolgt 7,30 Uhr vormittags ab Bahnhof Kattowitz. Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die für die Wegfahrt vorgesehenen Kinder sich pünktlich vor Abfahrt des Zuges einfinden. Nähere Zustellungen und Anweisungen erfolgen im übrigen durch die städtische Wohlfahrtsabteilung in Kattowitz.

Besuch aus Amerika. In Kattowitz treffen in der zweiten Monatshälfte insgesamt 140 Mitglieder des polnischen nationalen Verbandes in Amerika ein. Der Aufenthalt ist für die Zeit vom 21. bis 23. Juli cr. vorgesehen. Am letztgenannten Tage erfolgt eine Ausreise nach Chorzow und Königshütte zwecks Besichtigung verschiedener Industrieanlagen. Die erforderlichen Empfangsvorbereitungen für die Gäste werden in der üblichen Weise getroffen.

Der nasse Tod. In dem Teich am Wilhelmsschacht ertrank der 11 Jahre alte Alfred Kostka aus Janow. Die Leiche konnte nach mehreren Stunden geborgen werden.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Schwerer Betriebsunfall auf der Bismarckhütte. Gestern früh gegen 7 Uhr ereignete sich im Oberwerk der Bismarckhütte ein schwerer Betriebsunfall. Der Vorarbeiter Kempa wurde beim Verladen von Schlacke in Waggons durch einen umgekippten Wagen so schwer gequetscht, daß er ins Lazarett geschafft werden mußte, wo er infolge Verblutung eine Stunde nach seiner Einlieferung verstarb.

Freitod. Bareska Josef aus Schwientochlowitz, Bergarbeiter, beging Selbstmord durch Erhängen. Nach dem Polizeibericht tat er dies aus Lebensüberdruß, außerdem war er ausgesprochener Alkoholiker.

Rybnik und Umgebung.

Brände. Infolge Blitzeinschlages in die Radioantenne entstand in dem Anwesen des Landwirts Mendrilow in Goczalkowitz Feuer, welches mit Hilfe der Nachbarn gelöscht werden konnte, so daß die Feuerwehr nicht in Aktion treten brauchte. Trotzdem entstand ein bedeutender Schaden. — Ein weiterer Brand war in Niewiadom zu verzeichnen und zwar bei dem Landwirt Piecowski. Auch hier ist der Schaden nicht unbeträchtlich.

Die Malmgreengruppe aufgefunden

Freude in Stockholm — Scharfe Kritik an Nobile

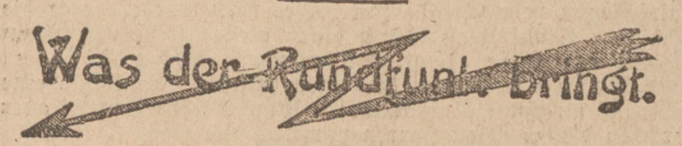
Stockholm. Die Nachricht von der Auffindung der Malmgreen-Gruppe ist von den Blättern durch Sonderausgaben verbreitet worden. In Stockholm herrscht große Freude, da das Schicksal Malmgreens allgemein als besiegelt angesehen wurde, nachdem er mit seinen Begleitern bereits vor 40 Tagen die Nobile-Gruppe verlassen hat.

Nach Meldungen aus Moskau hat der Eisbrecher „Krassin" seine Fahrt zur Malmgreen-Gruppe aufgenommen. Er will unter allen Umständen versuchen, Malmgreen und seine beiden Leute zu retten.

Scharfes Urteil Freuchens über Nobile

Kopenhagen. Der dänische Polarforscher Peter Freuchen hat sich dem „Ekstrabladet" gegenüber dahin ausgesprochen, daß die italienische Regierung ihn zu spät um Hilfe für die „Italia"-Mannschaft gebeten habe. Noch im Mai seien die Eisverhältnisse so gewesen, daß man eine Hundeschlittenexpedition leicht hätte ausführen können. Jetzt könne von dem Erfolg einer Fußexpedition gar nicht mehr die Rede sein. Nobile habe zweifellos außerordentlich leichtsinnig, ja schlimmer, gehandelt. Wenn es richtig sei, daß er gegen besseres Wissen falsche Berichte gegeben habe, um unangenehme Tatsachen zu verschleiern, so trage er auch die Schuld an dem Untergang Amundsens und seiner Begleiter. Er, Freuchen, sei der festen Ueberzeugung, daß Amundsen sich von Tromsö aus sofort auf die Suche nach der „Italia"-Gruppe begeben habe. Natürlich habe er die Gruppe nicht finden können, da das Luftschiff damals schon längst verbrannt gewesen sei. Dieser Umstand scheine Nobile bekannt gewesen zu sein, doch habe er ihn wochenlang verschwiegen.

In Oslo ist am Dienstag Abend der italienische Journalist Escard auf dem Wege von Spitzbergen nach Rom eingetroffen. Wie er erzählt, hat Nobile nach seiner Ankunft in Kingsbay sich geweigert, irgend jemand anderen als den Chef der „Cita di Milano" und seinen Bruder zu empfangen. Nobile soll von den in der Presse gegen ihn gerichteten Angriffen stark beeindruckt gewesen sein. Der Flieger von der Bäreninsel ist am Dienstag wieder in Tromsö eingetroffen. Er erzählte, daß er am Tage des Abfluges der „Latham" den Radioapparat kaum verlassen habe. Es sei außerordentlich klares Wetter gewesen und man habe alle Vorgänge auf größte Entfernung beobachten können. So sei auch das Flugzeug Major Maddalenas von der Bäreninsel sowohl gehört wie auch gesehen worden. Von der „Latham" habe man jedoch nichts gesehen. Am Tage des Startes Amundsens von Tromsö sei auch das Küstenfahrzeug „Michael Sars" bei der Bäreninsel gewesen, es habe jedoch auch nichts gesehen. Die See sei vollkommen ruhig gewesen. Major Maddalena sei auf dem Meere gelandet und habe sich eine Stunde lang auf dem Wasser aufgehalten.



Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 17: Vortrag. — 17,25: Uebertragung aus Wilna. 18: Nachmittagskonzert. — 19,30: Vortrag. — 20,05: Konzert, anläßlich des französischen Nationalfestes. Anschließend die Berichte. — 22,30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 16,40: Berichte. — 17: Konzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Kinderstunde. — 19,50: Programm von Warschau. Anschließend: Zeitzeichen und Berichte, danach Tanzmusik.

Krakau — Welle 422.

Freitag. 12: Schallplattenkonzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Uebertragung aus Warschau. — 19: Verschiedenes. — 19,30: Vortrag. — 20,15: Uebertragung aus Warschau.

Sonnabend. 12: Schallplattenkonzert. — 17,25: Vortrag. — 18: Kinderstunde. — 19: Verschiedene Nachrichten. — 19,50: Vortrag, übertragen aus Warschau. — 20: Programm von Warschau. Anschließend: Konzertübertragung.

Posen — Welle 280,4.

Freitag. 13: Zeitzeichen und Schallplattenkonzert. — 18: Gesangsvorträge. — 18,30: Konzert. — 19,30: Vortrag. — 20,15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. Anschließend die Abendberichte und Uebertragung von Tanzmusik.

Sonnabend. 7: Morgengymnastik. — 13: Schallplattenkonzert. — 18: Violinvorträge. — 19: Für die Pfadfinder. — 19,15: Französischer Unterricht. — 19,35: Journalistischer Vortrag. — 20,30: Programm von Warschau. Anschließend die Abendberichte und Tanzmusik. — 24: Nachtkonzert.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 13: wie vor. — 17,25: Vortrag, ubertragen aus Wilna. — 18: Mandolinenkonzert. — 19,30: Vortrag: Sport und Körperkultur. — 20,15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie. Anschließend die Berichte.

Sonnabend. 12: Schallplattenkonzert. — 13: Zeitzeichen, Berichte. — 17,25: Vortrag. — 18: Kinderstunde, übertragen aus Krakau. — 19,50: Vortrag. — 20,15: Festabend, anläßlich des französischen Nationalfestes. Anschließend: Berichte und Uebertragung von Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 13 Juli. 16.00—16.30: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau, Berufsorganisation. 16.30—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.25: Abt. Kulturgeschichte. 18.25—18.50: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Berufsfragen. 19.25—19.50: Was meinen Sie dazu? 19.50—20.15: Stunde der Deutschen Reichspost. 20.30: Uebertragung aus dem Etablissement „Friebeberg": Volkstümliches Konzert.

Sonnabend, 14. Juli. 16.00—16.30: Aus Büchern der Zeit 16.00—18.00: Unterhaltungskonzert. 18.00—18.15: Hans Bredow-Schule: Abt. Handelslehre. 18.15—18.30: Zehn Minuten Esperanto. 18.30—18.55: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. 19.25 bis 19.50: Hans Bredow-Schule: Abt. Sprachkurse. 19.50—20.15: Abt. Kulturgeschichte. 20.30: Bunter Abend. 22.00: Die Abendberichte. 22.30—24.00: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik der Kapelle Otto Kermbach.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.



